

Grenzgängertour

Mit dem Fahrrad auf dem Grünen Band

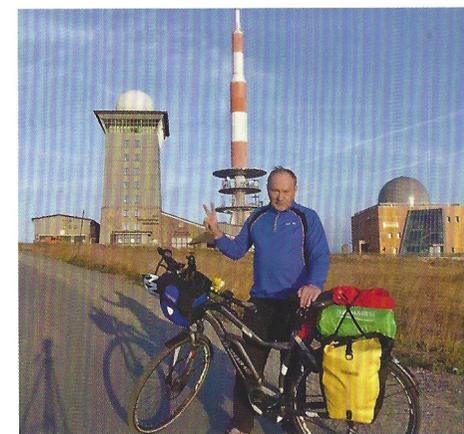
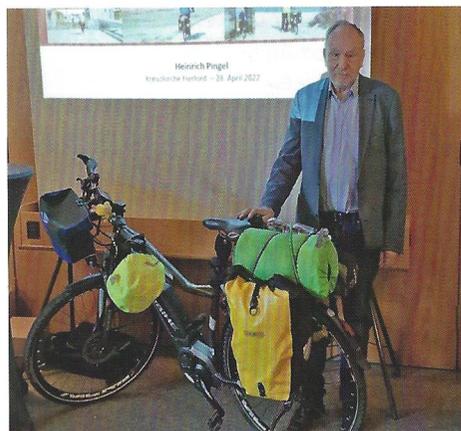
E-Bike mit breiten Trekkingreifen, prallen Satteltaschen, Isomatte – so präsentiert sich Ende April den Teilnehmern am Gemeindefrühstück das Fahrrad, mit dem Dr. Heinrich Pingel, Herforder Pädagoge und Historiker, im Jahr 2018 die ehemalige deutsch-deutsche Grenze bereist hat.

Es hat viel mitmachen müssen auf der fast 1500 km langen Strecke, genauso wie sein Besitzer, dessen Ehrgeiz es war, möglichst genau dem tatsächlichen Grenzverlauf zu folgen. Da galt es dann oft, wie er anschaulich mit Wort und Bild schildert, bequeme Straßen zu verlassen, sich mühsam auf und ab über Kolonnenwege der früheren DDR-Grenztruppen, über Äcker, Waldwege und auch mal querfeldein zu quälen. Anstrengend, aber auch lohnend, hat sich doch der ehemalige „Todesstreifen“ inzwischen in das „Grüne Band“ verwandelt, das Heinrich Pingel urwüch-

sige Natur und eindrucksvolle Landschaftserlebnisse bescherte.

Noch immer gab es an seinem Weg Grenzpfähle, Wachtürme, Überreste des Kalten Krieges zwischen Ost und West, berichtet er, nunmehr aber wirkten sie befreiend, als Zeichen überwundener Bedrohung. So genoss er, nach nächtlichem hartem Anstieg, den Sonnenaufgang auf dem früher streng gesperrten Brocken oder die herrlich entspannte Überquerung der früheren DDR-Grenze bei Marienborn – was hatte man sich früher davor gefürchtet!

Die tiefsten Eindrücke auf dieser sieben Wochen dauernden Reise gewann Heinrich Pingel aber aus der Begegnung mit Orten und Menschen diesseits und jenseits der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Ist er doch selbst Flüchtling,



geboren in Thüringen, noch in der sowjetischen Besatzungszone, eingeschult in der jungen DDR, als Siebenjähriger mit dem Vater in den Westen geflohen.

So berichtet er von Lebenserfahrungen seiner vielen Gesprächspartner, ihrem Erlebnis der Wende, von Wünschen und Hoffnungen, auch von manchen Überraschungen, die er dabei erfuhr. Der schönste Moment seiner Reise sei wohl gewesen, als er beim Besuch seiner alten

Grundschule erfahren habe, dass – nach sechzig Jahren – sein bester Freund aus der Einschulungsklasse noch am Leben sei und im Nachbarort wohne.

Lebendige Zeitgeschichte hat Heinrich Pingel uns da geboten, an der die Zuhörer regen Anteil nahmen. Wer seine Reise in allen Einzelheiten verfolgen will, lese sein Buch „Grenzgänger“, Hober-Verlag, Detmold.

Günter van Mark

